

## 5. Sieben Tage in der Woche Reis

Abb. 46.1 zeigt den Reisbauern Kruschna mit einem seiner drei Söhne. Neben ihm liegt ein Sack Reis. So schaut der tägliche Speiseplan der Familie aus:

Frühstück: eine Schale Wasserreis mit Chutney (das ist eine Paste aus Früchten, Gemüse und Gewürzen).

Mittagessen: gekochter Reis, Linsen und Gemüse.

Zwischendurch: gegorener Reis mit Joghurt und Zitronensaft.

Abendessen: Brot aus Weizenmehl, Tee mit geröstetem Reis überstreut.



Abb. 46.1: Reisbauer

Der Reisbauer Kruschna lebt in Ostindien. Er wohnt in einem Lehmhaus mit einem Strohdach, ist verheiratet und hat fünf Kinder. Kruschna ist etwa 40 Jahre alt, sieht aber viel älter aus.

Im Gegensatz zu vielen anderen Bauern besitzt Kruschna eigene Ackerflächen. Sie liegen aber weit voneinander entfernt in der Ebene.

Reisanbau ist eine harte Arbeit. Sie beginnt dort Mitte April. Das genaue Datum wird vom Dorf-Astrologen festgelegt. Zuerst werden die Felder gepflügt. Den hölzernen Pflug ziehen zwei Wasserbüffel, denn einen



Abb. 46.2



Abb. 46.3

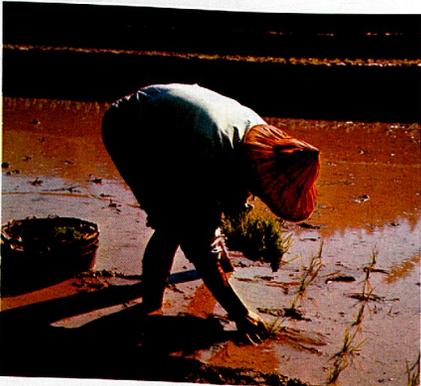


Abb. 46.4



Abb. 47.1



Abb. 47.2

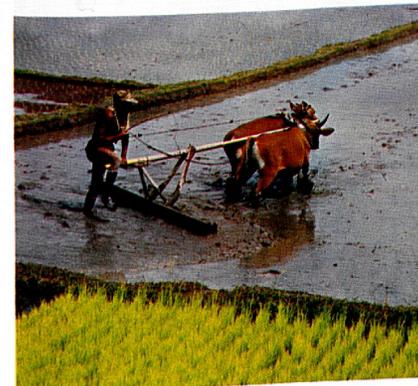


Abb. 47.3

Traktor kann sich Kruschna nicht leisten. Für die kleinen Felder wäre er sowieso unbrauchbar.

Etwa Mitte Juni sät der Bauer Reiskörner in besonderen Saatbeeten aus, die dauernd bewässert werden. Denn der Reis wächst nur, wenn die Wurzeln unter Wasser stehen. (Solche Saatbeete kannst du auch auf **Abb. 28.1** erkennen.)

Sind die Reissamen zu kleinen Pflänzchen herangewachsen, werden sie in große Reisfelder umgepflanzt. Die Pflänzchen müssen ständig bewässert werden und etwa 4 cm im Wasser stehen. Allmählich wachsen die Pflanzen, und wenn sie die Höhe von einem Meter erreicht haben, werden sie goldgelb.

Zwei Wochen vor der Ernte läßt Kruschna die Felder abtrocknen.

Zwischen Aussaat und Ernte vergehen ungefähr vier Monate. „Während dieser Zeit treten viele Schwierigkeiten auf“, meint der Bauer. „Bläst der Wind während der Blütezeit zu stark, schadet das dem Reis. Wenn Insekten die Reiskörner auffressen, muß ich ständig mit teuren Schädlingsbekämpfungsmitteln sprühen. Besonders schlimm wirkt es sich aus, wenn der Monsun zuviel Regen bringt. Wenn das Hochwasser länger als eine Woche auf den Reisfeldern steht, ist der Reis verdorben.“

Bei der Ernte wird der Reis mit Sicheln geschnitten und trocknet zunächst einige Tage lang auf den Feldern nach. Dann binden der Bauer und seine Familie den Reis zu Bündeln zusammen. Um die einzelnen Reiskörner zu bekommen, werden die Reiskörner gedroschen. Kruschna schlägt die Reiskörner auf ein Dreschgestell. Die Körner fallen zu Boden. Aus dem Stroh flechtet er Matten, Hüte und Körbe.

Manche Bauern wenden eine andere Methode an: Wasserbüffel treten mit ihren scharfen Hufen die Reiskörner aus den Rispen.

Ein Teil jeder Ernte wird für die Aussaat im folgenden Jahr aufbewahrt. Oft wird dieser Reis jedoch von Ratten und Insekten gefressen oder muß für die Ernährung der Familie verwendet werden. Bauer Kruschna muß dann im nächsten Jahr das Saatgut auf Kredit kaufen. Ist die folgende Ernte gut, kann er die Schulden zurückzahlen. Ist die folgende Ernte schlecht, muß er vielleicht einen Wasserbüffel oder ein Feld verkaufen. Kannst du dir vorstellen, was das für Folgen hätte?

Während der trockenen Jahreszeit pflanzt Kruschna Linsen, Kartoffeln und Gemüse in seinen Reisfeldern. Diese Nahrungsmittel verwendet er zum großen Teil für seine Familie. Was er nicht selbst benötigt, verkauft er auf dem Markt.

1. Die **Abb. 46.2** bis **48.3** zeigen verschiedene Arbeiten beim Reisanbau. Welche dieser Bilder passen nicht zur Geschichte des Reisbauern Kruschna?

2. Versuche, für die Bilder **46.2** bis **47.3** je eine Bildunterschrift zu finden.